

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Eichenheim, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Pimbach, Rozen, Rohorn, Mültig-Roitzsch, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Reberwartha, Oberhermsdorf, Bohrensdorf, Möhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighaus, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkosdorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger selbst.

No. 121.

Donnerstag, den 16. Oktober 1902.

61. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 Nbd.) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate September d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Oktober d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

9 M. 24 Pf.	für 50 Kilo Hafer,
3 " 75,37 "	" 50 " Heu,
2 " 70,37 "	" 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 13. Oktober 1902.

J. A.:
Dr. von Brescius, Bez.-Ass.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Glasermeisters **Max Rudolf Fiedle** in Wilsdruff wird heute am 14. Oktober 1902, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Paul Schmidt** in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. November 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Mittwoch, den 5. November 1902, Vorm. 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 26. November 1902, Vorm. 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung

Politische Rundschau.

Beim Kaiser in Kadinen, wo der Monarch bis Freitag früh zu bleiben gedenkt, trat Montag Abend der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, ein. Dienstag Vormittag ließ Se. Majestät sich Vortrag halten, Mittags besichtigte er die Ziegelei. — Der Kaiser ist bei seinen 44 Jahren schon etwas weißhäutig. Denn nach dem Erb. Gesel. benutzt der Monarch beim Zeitungslernen einen Klemmer.

Der Dampfpylinder des Automobils des Prinzen Heinrich, der sich bekanntlich auf der Fahrt von Stiel nach Darmstadt befindet, wurde bei Siegburg schadhaft. Die Reise wurde daher unterbrochen und erst am Dienstag früh fortgesetzt.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag hielt am Dienstag die erste Sitzung nach den großen Sommerferien. Präsident Ballestrin begrüßte die nicht gerade zahlreich Erschienenen und theilte den Dank des Königs Georg von Sachsen für das Beileid aus Anlaß des Ablebens des Königs Albert mit, ferner den Dank der französischen Regierung für die anlässlich des Unglücks auf der Insel Martinique kundgegebene Theilnahme des Reichstags. Nach einigen Formalitäten trat das Haus in die Tagesordnung ein, auf der lediglich Eingaben standen, zunächst solche betr. die Schaffung eines einheitlichen deutschen Vereins- und Versammlungsrechts. Die Kommission schlug vor, diese Eingaben im Wesentlichen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Abgg. Wasseremann (nll.) und Trimborn (Str.) beauftragten den Kommissionsantrag und wollten den Frauen nur ein auf ihre beruflichen Interessen begrenztes Vereinsrecht gewährt wissen; die Wünsche der freisinnigen Redner dagegen gingen erheblich weiter. Abg. Bebel (Soz.) richtete gegen die sächsischen Behörden Angriffe, die sächs. Bevollmächtigter Dr. Fischer zurückwies. Abg. Trimborn nahm die bürgerlichen Parteien gegen Bebel'sche Vorwürfe in Schutz. Hierauf verlagte sich das Haus. Mittwoch: Fortsetzung der vor den Ferien abgebrochenen Erörterung über die sozialdemokratische Anfrage betr. die Arbeitslosigkeit.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes hat sich gebessert. An den öffentlichen Arbeitsnachweisstellen bewarben sich um 100 offene Stellen 133,6 Arbeitsuchende gegen 153,7 im Vorjahr. Es bleibt aber zu berücksichtigen, daß die Lage des Arbeitsmarktes im Bergbau und Eisen-gewerbe durch diese Ziffern nicht mit ausgedrückt wird. In beiden Gewerben hat sich die Geschäftslage ungünstiger gestaltet. Dem Berl. Tagbl. wird denn auch aus Essen a. d. Ruhr gemeldet: Wegen Arbeitsmangels wurde im Krupp'schen Martiniwerk 2 einer größeren Anzahl Arbeiter gefündigt.

Die Operationen unserer Seestreitkräfte in den zentralamerikanischen Gewässern vollziehen sich jetzt in der Hauptsache auf einem anderen Schauplatz. Bisher bildete Haiti den Schwerpunkt der Schiffsbewegungen, nun weilt die Hauptmacht im venezolanischen Hafen La Guayra: Der große Kreuzer „Vineta“, der kleine Kreuzer „Gazelle“ und das Kanonenboot „Panther“. Die neuerliche Ankündigung einer Hasenblockade der haitianischen Rebellen wird nach dem Bericht der „Vineta“ die Schifffahrt nicht hemmen.

Die Boergenerale sind in Paris begeistert aufgenommen worden, wenn der allgemeine Jubel vielleicht auch eine Kleinigkeit schwächer war wie damals, als Präsident Krüger in Frankreich erschien. Viele Tausende umstanden aber das Hotel, in dem die Generale wohnten und brachten ihnen ohne Unterlaß stürmische Huldigungen dar. Im Verlaufe des Festbanketts zu Ehren der Generale wurde diesen eine silberne Plakette überreicht, die auf der einen Seite das Bildniß des Präsidenten Krüger zeigt und auf der andern die allegorische Darstellung der beiden ehemaligen Republiken. Auf dem Bankett ergriff zunächst General Dewet das Wort, der gleich seinen beiden Kollegen schon wiederholte Ansprachen an das Empfangscomité und die verschiedenen und zahlreichen Delegationen gerichtet hatte, die im Laufe des Tages bei den Generalen vorgeprochen hatten, um zu erklären, daß er England den Treueid geschworen habe und daher nicht wieder zur Wäpche greifen werde. Er freute sich, in Frankreich zu sein, das er aus Büchern kennen gelernt habe und das er liebe. Die Boeren wollen nichts weiter als ihre ökonomische Unabhängigkeit. Diese zu bewahren sei auch der aus-

schlechtige Zweck der Reise ihrer Generale. Delaren sprach den französischen Frauen für ihre den Boeren-Witwen und -Waisen bewiesene Opferwilligkeit tief empfundenen Dank aus und erklärte, daß die Boeren allen Weiden gerade deshalb so gut widerstanden hätten, weil in ihren Adern französisches Blut rolle. General Botha dankte für den herzlichen Empfang und schloß seine Rede mit der Aufforderung: Berstet uns nur eine gute Rettungsleiter zu, wir werden uns ihrer dann gut bedienen.

General Botha hat nunmehr von Paris aus dem deutschen Empfangsausschuß mitgeteilt, daß die Boergenerale am Donnerstag Nachmittag in Berlin eintreffen, jedoch nur bis Sonnabend Nacht bleiben, da wichtige Geschäfte sie nach England rufen. Sie kehren aber nach kurzer Zeit zurück und gedenken dann in mehreren deutschen Städten zu sprechen, hierbei jedoch einzeln für ihre Aufgabe thätig zu sein und nicht gemeinsam zu reisen. — Die Boergenerale bemühten sich, wie aus dem Haag von zuverlässiger Seite gemeldet wird, deshalb nicht um offizielle Einladungen, weil sie bei England keinen Anstoß erregen wollten. Das haben sie nun aber doch schon getan. Die der englischen Regierung nahestehenden Londoner Blätter brühten ihre äußerste Empörung über das Verhalten der Boergenerale aus, denen sie keinen geringeren Vorwurf als den des Meineids und Hochverrats machen. Aus der Selbstverwaltung der Boeren-Kolonien werde daher vorläufig nichts werden. Unter der Brutalität Englands werden die bedauerenswerthen Boeren trotz äußerster Loyalität noch schwer zu leiden haben.

In Wien haben am Dienstag zur Abwechslung wieder einmal Verständigungskonferenzen zwischen Deutschen und Tschechen unter der Regide der Regierung begonnen. Die vom Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber hierbei den beiderseitigen Delegierten unterbreiteten Vermittlungsvorschläge beziehen sich lediglich auf die Regelung der Sprachenfrage, mit Ausschluß jener Fragen, welche den böhmischen Landtag betreffen. Die deutschen und die tschechischen Konferenztheilnehmer werden sich indessen, gutem Vernehmen nach, darauf beschränken, die Vermittlungsvorschläge des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen, um später ihren Parteien hierüber Bericht zu erstatten.

in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. November 1902 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff.

Freitag, den 17. Oktober 1902, 10 Uhr Vorm.,

soll im Versteigerungslokal des hiesigen Königl. Amtsgerichts versteigert werden:

1 Rasirstuhl, 1 Kasten Parfümerien.

Wilsdruff, den 10. Oktober 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrathe sind eingegangen vom Geseg- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 19., 20. und 21. Stück des Jahrgangs 1902; vom Reichsgesetzblatte Nr. 40 des Jahrgangs 1902.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Flur des Rathhauses aushängt, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 11. Oktober 1902.

Der Stadtrath.

Rahlenberger.

Bekanntmachung.

Nachdem die Messungen zur Expropriationsaufnahme der Linie Wilsdruff-Miltig, soweit die hiesige Flur in Frage kommt, nunmehr beendet sind, werden die hiervon betroffenen Grundstücksbesitzer aufgefordert, etwa zu erhebende Schädensprüche sofort und längstens bis zum

22. djs. Monats

anher anzuzeigen.

Wilsdruff, am 15. Oktober 1902.

Der Stadtrath.

Rahlenberger.

Der allgemeine Arbeiterstreik in Genf, durch welchen die Forderungen der streikenden Straßenbahnbediensteter erzwingen werden sollten, hat mit einer völligen Niederlage der Arbeiter geendet. Am Montag nahmen die Streikenden allenthalten die Arbeit wieder auf, ohne daß es gelungen wäre, die Forderungen der ausständigen Straßenbahnbediensteten durchzusetzen.

Sultan Abdul Hamid hat allen Matrosen vom deutschen Schulschiff „Charlotte“, die sich seiner Zeit bei der Löschung eines Brandes in Konstantinopel beteiligt haben, die türkische Rettungsmedaille verliehen.

Der Serbenkönig hat Pech; sein und der Frau Draga Besuch beim Zarenpaar mußte abermals aufgeschoben werden. Man sagt, weil die Zarin noch der Schonung bedürfe. Unter diesem Umstande ist die Stimmung in Belgrad die denkbar schlechteste, und das Ministerium Witusch hat seine Entlassung eingereicht. Armer Alexander.

Der Aufstand in Mazedonien greift nach englischen Quellen um sich. 22 Dörfer hatten sich empört, ein halbes Bataillon türkischer Truppen sei am Kreznovasse aufgerieben, zwei moslemitische Dörfer seien niedergebrannt worden. — In einem Leitartikel über die Balkanwirren sagt die „Londoner Times“: Die Zwischenfälle in den Balkanstaaten, so verdrücklich sie auch sein mögen, können den Weltfrieden nicht trüben, so lange die Mächte entschlossen sind, diesen aufrecht zu halten.

Zwischen den venezolanischen Insurgenten in Stärke von 6000 Mann mit 22 Geschützen und den Truppen des Präsidenten Castro, welche 4100 Mann mit 15 Geschützen stark waren, ist es bei La Victoria zu einem großen Gefecht gekommen. Der Ausgang desselben ist noch unbekannt.

Kurze Chronik.

Greiz, 13. Oktober. 23 Häuser in Schutt und Asche. Eine furchtbare Feuersbrunst, die gestern und heute in der Neukirchenstraße wüthete, hat 23 Häuser in Schutt und Asche gelegt. Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr brach in dem Hause Marktstraße Nr. 6, der Frau Ruppert-Glisterberg gehörig, in Folge Explosion einer Petroleumlampe Feuer aus, das sich, bevor Hilfe geleistet werden konnte, mit so großer Schnelligkeit ausbreitete, daß in dem Zeitraum von kaum einer halben Stunde der ganze Dachstuhl brannte. Da die Häuser an dieser Stelle eng aneinander gebaut sind und keines mit Brandgiebeln versehen ist, so war die Gefahr von vornherein groß. Die Greizer Feuerwehr arbeitete mit äußerster Anstrengung, anfangs auch mit Erfolg. Als jedoch in der achten Stunde der Wind sich drehte und das Feuer über die Nachbarhäuser trieb, da war an eine Rettung nicht mehr zu denken. In wenigen Stunden hatte das gefährliche Element sechs Häuser erfaßt, die nun lichterloh brannten. Das Feuer sprang nun immer weiter über, und heute Morgen in der siebenten Stunde brannte der ganze, aus 23 Häusern bestehende Straßenzug. Ein Glück war es, daß der Wind wieder umschlug, und über die Gräßlich wehte, sonst wäre auch die linke Straßenseite ein Raub der Flammen geworden. Heute bietet die Marktstraße ein trauriges Bild der Verwüstung. Aus den rauchenden Trümmern ragen Balken, Schornsteine und einzelne Mauern empor. Tausende von Menschen umstehen das Trümmerfeld. Militär sperre den Platz ab, da Gefahr droht, von dem einstürzenden Mauerwerk erschlagen zu werden. Die Feuerwehr arbeitet unausgesetzt und wird auch morgen noch den ganzen Tag mit dem Abhaken zu thun haben. Der Schaden dürfte rund eine Million betragen. In den 23 Häusern waren 50 selbstständige Haushaltungen untergebracht. Bemerkenswerth ist, daß genau vor 100 Jahren dieser Theil der Stadt vollkommen niederbrannte, wobei allerdings 380 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Es hatte hier seit 4 Jahren nicht mehr gebrannt. Für die Geschädigten sind Sammlungen eingeleitet worden. Ein Theil der jetzt wieder abgebrannten Häuser wurde nach jenem großen Brande vor 100 Jahren erbaut.

Ein neues reiches Diamantenfeld soll bei Kimberley in Südafrika entdeckt worden sein.

Unter Vergiftungsercheinungen erkrankte die aus acht Personen bestehende Familie eines Arbeiters in Dortmund. Drei Kinder sind nach der Frl. Bg. gestorben.

Das Potsdamer Schwurgericht verurtheilte den Maler Otto Wagner, der angeklagt war, die verwitwete Justizrätin Ihmer ermordet und beraubt zu haben, wegen schwerer Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Schuldfragen auf Mord oder Todtschlag wurden verneint.

Bei Kiel kenterte ein Fischerboot, 3 Mann ertranken.

Das Luftschiff „Diveable“, mit dem am Montag der österreichische Ingenieur Bradsky und sein Begleiter verunglückten, wurden 28 Kilometer von Paris entfernt aufgefunden. Der Ballon ist sammt den Apparaten vollständig zerstört. Der sehr leicht gebaute Korb brach infolge einer fähen Drehung entzwei, die Seile rissen, und die Luftschiffer stürzten herab. Die Leiche W.'s ist furchtbar verstümmelt, der Begleiter Martin erlag einer Gehirnerschütterung. Die sogenannten Fallschirme konnten nicht wirken, weil sie an der fortgeschlagenen Ballonhülle angebracht waren. Bradsky's Frau hatte die Absicht, mit ihrem Mann aufzustiegen, trat jedoch noch im letzten Augenblick ihren Platz an Martin ab.

Emile Zola hat, wie man aus Paris mittheilt, ein Vermögen von 4 Mill. Fr. hinterlassen, das allerdings zum großen Theil in Grundstücken besteht.

Die Taufe eines Negers fand dieser Tage zu Forst i. d. Lausitz statt. Der Schwarze legte im gebrochenten, aber doch verständlichen Deutsch sein Glaubensbekenntnis ab.

Ein Güterzug stieß bei Karatschew in Rußland Dienstag Nacht mit einer Lokomotive zusammen; es gab 5 Tote.

Beim Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Paris wurden 35 Personen verletzt.

Infolge Zusammenbruchs eines Gerüstes stürzten in Versailles bei Paris sechs Maurer in die Tiefe; zwei wurden getödtet, die anderen verletzt.

Seeräuber im Kieler Hafen. Moderne Piraten haben im Kriegshafen von Kiel gehauert. Der Berliner Segelkutter des Finanzraths v. Mücke, die „Ingeborg“, lag seit Wochen unter „Bellevue“ vor Anker und diente dem Sohne des Finanzraths als Liebesboot. In einer der letzten Nächte begaben sich mehrere Personen mit Proviant und Kleidungsstücken an Bord, um mit dem Fahrzeug seawärts zu gehen. Die Piraten hatten auch einen Eimer voll Theer auf die „Ingeborg“ geschafft. Offenbar wollten sie dem glänzend weißen Fahrzeug einen dunklen Anstrich geben und es dadurch unkenntlich machen. Die Piraten hatten indeß die Rechnung ohne den Wind gemacht. Bei dem steifen Nordost und dem hohen Seegang waren sie den Anforderungen, die die Führung der „Ingeborg“ stellt, nicht gewachsen. Die Nacht lief am Kieberger Strande auf. Die waghalsigen Diebe sind ancheinend froh gewesen, daß sie lebend der Gefahr entronnen sind. Sie hatten ihre Sachen an Bord der aufgelaufenen „Ingeborg“ zurückgelassen. Die Nacht ist fast unbeschädigt. Es ist etwas ganz Außergewöhnliches, daß man versucht hat, ein Segelschiff in dieser Weise aus dem Kriegshafen zu schaffen. Die „Ingeborg“ ist jetzt nach der Schwentine eingeschleppt und in Sicherheit gebracht worden.

In der Rothwehr hat ein Bergmann in Oberhausen einen 20jährigen Burschen erschossen. Der Bergmann war nämlich von mehreren Personen überfallen und mißhandelt worden und hatte in dieser kritischen Situation zum Revolver gegriffen.

Erdrutsch an der Wolga. Simbirsk, 14. Okt. In der Nacht zum 11. Oktober fand in der Nähe einer Dampferlandungsstelle an der Wolga ein Erdrutsch statt, durch den der Eisenbahndamm auf eine Entfernung von ungefähr 400 Metern, ebenso die städtische Khaussee und die Brücken zerstört wurden. Die Getreidespeicher drohen einzustürzen. Als Ursache des Erdrutches wird eine Untergrabung des Bodens beim Bau einer Eisenbahnlinie bezeichnet.

Bootsunfall. Kiel, 14. Okt. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ aus Luetjenburg melden, sind gestern Nachmittag beim Kentern eines Bootes drei Schiffer aus Hohwacht ertrunken.

Wegen Steuerhinterziehung wurde in Frankfurt a. M. der Kaufmann Wegner zur Zahlung des sechsfachen Betrages der hinterzogenen Summe, nämlich zu 3054 M. Geldstrafe verurtheilt.

Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Mittheilungen können nicht berücksichtigt werden.

Wiltsdruff, den 15. Oktober 1902.
— Zum 39. Wiegenfeste des Kgl. Sächs. Militärvereins für Wiltsdruff und Umgegend hatten sich am Sonntag Abend im Saale des Hotels zum weißen Adler zahlreiche Gäste, Mitglieder und Angehörige des Vereins eingefunden, sodas der Saal und anstehende weiße Saal gut gefüllt war. Die Stadtkapelle eröffnete die Reihe der Vortrags-Ordnung mit zwei prächtigen Musikstücken. Als bald darauf nahm der verdienstvolle Vorsitzende des Vereins, Herr Kantor Hensch, das Wort, um die Anwesenden zu bewillkommen, insbesondere aber die erschienenen Ehrengäste zu begrüßen und dieselben zu bitten, die dem Verein bisher bewiesenen Sympathien auch fernerhin zu erhalten, um somit auch von Nichtmitgliedern der Seite aus die gute Militärvereins Sache hochzuhalten. Der Vorsitzende erstattete sodann einen vorläufigen Jahresbericht, woraus zu ersehen, daß die Arbeit im Innern des Militärvereins keine Kleinigkeiten, die Segnungen desselben sich aber auf verschiedenen Gebieten, als der Unterstützung kranker Mitglieder u., reichlich bemerkbar machten. Der ausführliche Jahresbericht wird in einer späteren Nr. den Mitgliedern auch an dieser Stelle vor Augen geführt werden. In seiner weiteren Ansprache gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Präsidenten des Sächs. Militärvereinsbundes, Tanner, dessen Verdienste der Bund durch eine Militärvereins-Stiftung geehrt habe. In pietätvoller Weise ging hierauf der Redner auf den Heimgang unseres unvergesslichen Sachsenkönigs Albert über, indem er es namentlich verstand, einige scharfe Züge aus dem Leben des zur ewigen Ruh' Gegangenen in trefflicher Weise zu skizziren: Er war der letzte Rest von den Helden aus der großen Zeit 70/71. Als Feldherr ist er in goldenen Lettern in das Buch der deutschen Geschichte geschrieben; er war die feste Stütze des deutschen Reiches und Volkes; er war der Schirmherr für Kunst und Wissenschaft. Das herrliche Familienleben unter den Seinen kennzeichnet seine edle Seele; die Gattenliebe am königlichen Hause, die sich noch in den letzten Tagen seines Krankensagers durch ein schönes Beispiel tief in des Volkes Gedächtniß gegraben, ist nachahmenswerth. Der König ist todt, es lebe der König! Mit diesen Worten ging der Redner auf unseren neuen König Georg über, der Mitprotector vom König Sächs. Militärvereinsbund sei. Auch für diesen Helden aus der großen Zeit schlägt jedes Soldatenherz warm. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät König Georg und Kaiser Wilhelm II. schloß der Redner seine mit Begeisterung gesprochenen Worte. Im weiteren Verlaufe des Abends nahm Herr Pastor Wolke das Wort, um in herzlichster Weise für den Empfang den Dank der Gäste darzubringen. Die mit Beifall aufgenommenen Worte schloß der verehrte Redner mit den Worten: Herzlichen Dank für die Einladung; wir kommen gern, wo so herrliche Ideale, als Vaterlandsliebe, Liebe zu Kaiser und Reich, echte und rechte Kameradschaft geübt und gepflegt werden. Der Militärverein blühe, wachse und gedeihe. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Behner, gedachte sodann der Verdienste des Vorsitzenden und sprach die Bitte aus, bei der kommenden Neuwahl alle Stimmen auf denselben wiederum zu vertheilen. Einen ganz besonderen Reiz des Programms bildeten sodann zwei prächtige Theaterstücke, als: „Der Tag von Sedan“ und „Der Blayregen als Cheprofurator“. War das erste Stück mehr als ein ernstes Charakterbild

zu bezeichnen, so war das zweite als dramatische Anekdote dazu angethan, die Anwesenden zu erheitern. Alle Mitspieler und Mitspielerinnen entlebten sich ihrer Aufgaben in musterhafter Weise und gaben die Dankesworte des Vorsitzenden und der Applaus der Anwesenden von der allgemeinen Anerkennung das beste Zeugniß. Den abwechslungsreichen Vorführungen folgte ein zahlreiche Teilnehmer findender Ball, der die Mitglieder mit ihren Damen noch einige Stunden beisammenhielt.

Die Gestalt eines Siegfried konnte nur die Poesie des germanischen Volkes schaffen; keine andere Nation wäre dazu im Stande gewesen. Keine andere Nation hat so viel Sinn und Werthschätzung für Kraft und Muth, für wahres Heldenthum, als die deutsche. Und was den Vätern eigen war, hat sich auf die Söhne und Enkel vererbt. Auch unser heutiges Geschlecht hat, seinen Ahnen gleich, vor allen übrigen Völkern Freude am Heldenthum und empfindet Begeisterung für große Thaten. Aus diesem Umstande erklärt sich auch der hohe Jubel, der gegenwärtig das gesammte deutsche Volk erfüllt, da es gilt, die unvergleichlichen Boerengenerale Botha, Delarey und Dewet in unsere Grenzen zu bewillkommen. Es ist ganz falsch, wenn man behauptet hat, der Engländer-Huß, der in Deutschland gang und gäbe sei, habe die Liebe für die Boeren entzündet. Nein, Huß erzeugt keine Liebe; diese wird vielmehr durch große herrliche Thaten geboren. Und die Helden der unvergleichlichen Thaten in Südafrika, sie stehen dem Herzen des deutschen Volkes so nahe, diese Helden gönnen auch dieselbe Liebe, wenn sie zufällig nicht von den Engländern, sondern von einem anderen Volke vergewaltigt worden wären. Wo man Heldenthat ehrt, da ist die Heldenthatigkeit auch zu Hause. Und Gott sei Dank, des deutschen Volkes Heldenthum kann von Niemandem in der Welt in Frage oder Zweifel gestellt werden. Die Siegfriedgestalten in ihm sind nicht ausgestorben, sie leben fort in seiner Mitte und in seiner Geschichte. Helden begrüßen Helden, wenn die Boerengenerale dem deutschen Volke ins Auge schauen, und wenn die Gräber und Dämonen bezeugen, das geistesverwandte Freunde einander begegnen.

— Kesselsdorf. Die hiesige Hilfsgeistlichenstelle ist mit Herrn Handmann, bisher in Leitmeritz in Böhmen, besetzt worden und soll derselbe Sonntag, d. 19. Oktober, zum Frühgottesdienst durch Herrn Superintendent Grieshammer aus Reichen ordiniert und in sein neues Amt eingewiesen werden. — Abends 7 Uhr desselben Tages wird im Gasthof zur Krone evangelischer Familienabend stattfinden, bei dem Herr Missionssektor Handmann aus Leipzig und dessen Sohn, der neue Herr Hilfsgeistliche, Vorträge über äußere Mission halten werden. Recht zahlreicher Besuch dürfte zu erwarten sein.

— Der Festausschuß für die Deutsche Städteausstellung in Dresden hat mit dem französischen Aeronaute Eugen Godard einen Vertrag abgeschlossen, im Ausstellungs-park täglich Auffahrten zu veranstalten. Der Ballon steigt bis zu einer Höhe von 500 Metern. Besondere Anziehungskraft werden auch die in Aussicht genommene Festlichkeiten aus dem Gebiete der deutschen Volkshunde, z. B. Aufführungen des Münchener Schäfflertanzes, des Leipziger Fischerstechens usw. ausüben.

— Die Dresdner Bank hat der der Firma Eduard Rodsch Nachfolger bekanntlich dadurch Hilfe geleistet, daß sie derselben die zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeit nach den vorgelegten Nachweisen erforderlichen Vorkaufe gegen Verpfändung der sämmtlichen Aktiven zur Verfügung gestellt hat, während die genannte Firma unter Bestellung eines Vertrauensmannes der Bank zum Liquidator in Liquidation getreten ist. Nachdem die Zahlungsschwierigkeiten durch Befriedigung der dringenden Gläubiger zunächst beseitigt sind, haben — so schreibt die Dresdner Bank dem „Dr. Anz.“ — die Inhaber der Firma Eduard Rodsch Nachfolger unter Umgehung des als Vertrauensmann der Bank eingeleiteten Liquidators neuerdings den Versuch gemacht, sich der Erfüllung eines Theils der in dem betreffenden Abkommen von ihnen übernommenen Verpflichtungen zu entziehen und insbesondere der Dresdner Bank einzelne als Sicherheit bestimmte Objekte vorzuenthalten. Die Dresdner Bank hat sich daher, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Liquidation sicherzustellen und eine Schädigung der Gläubiger zu verhüten, zur Ausbringung eines dringlichen Arrestes gegen die Firma Eduard Rodsch Nachfolger in Liquidation genöthigt gesehen. Das zuständige Gericht hat dem bezüglichen Antrage der Dresdner Bank bereits entsprochen.

— Dresden. Seit vergangener Mittwoch Nachmittag wird der ungefähr 12 Jahre alte Schulknabe Rudolph Ränisch, auf der Schäferstraße 39, II, wohnhaft, vermisst. Der Junge war noch am selbigen Tage in seiner gewohnten Arbeitsstätte, wo er sich in seinen freien Nachmittagsstunden als Laufbursche nützlich machte, thätig gewesen, hatte gegen 5 Uhr noch einen Auftrag nach der Pragerstraße erledigt, ist von diesem Gange aber nicht zurückgekehrt, auch nicht Abends in die elterliche Wohnung. Es ist nicht unmöglich, daß der Knabe, infolge einer ertretenen Kugel, planlos umherirrt. Der Vermisste trug bei seinem letzten Weggange von Hause blauen Anzug und ebensolche Mütze; er soll ziemlich heftig vom Husten geplagt gewesen sein. Die Eltern bitten Jedermann, wer über den Verbleib des Knaben etwas Wissenswertes mittheilen kann, ihnen solches umgehend wissen zu lassen.

— Dresden. An der Marienbrücke wurde am Sonntag früh der Leichnam einer unbekannteren Frauenperson aus der Elbe gezogen. Die Ertrunkene ist ungefähr 20 bis 25 Jahre alt, hat dunkelblonde Haare, rundes Gesicht, vollständige Zähne und trägt blaumollene, weißgestreifte Blouse, blau-grünen, weispunktirten Rock, graues, gelb- und blaugestrichenes Barchentkleid, blaues, roth- und weißgestrichenes Barchenthemd, rothen, schwarzgestreiften Unterrock, schwarze Strümpfe, Halbschuhe, braune Lederstrumpfbänder, schwarzen Lederjackett, und hatte weißes, roth- und blaugestrichenes „B. G. 3.“ gezeichnetes Taschentuch bei sich. Die Aufgefundene scheint mit einer seit Freitag in Köbtan vermissten Bohrerseherfrau namens Gläsel identisch zu sein.

— Wie das „Dresdn. Journal“ meldet, hat Prinz Johann Georg von Sachsen am Sonntag in London dem König Eduard ein Särciden überreicht, durch das König Georg seine Thronbesteigung anzeigt.

— Das Landgericht Dresden verhandelte Montag gegen den 28 Jahre alten, bisher unbescholtenen Handlungreisenden, früheren Barbiers Robert Otto Fiedler aus Meißen wegen fahrlässiger Tödtung. Als Sachverständige fungierten Gerichtsarzt Professor Dr. Wolf von hier und Oberarzt Dr. Strüner aus Meißen. Am Nachmittage des 24. Juli dieses Jahres fuhr der Angeklagte auf einem Zweirade von Wilsdruff nach Meißen. Bei Siebeneichen stieß Fiedler mit dem Rade an eine Leiter, die an einem Baum angelegt war und auf welcher der 50 Jahre alte Zimmermann und Kirchenpfänder Wilhelm Müdel aus Wöden stand. Müdel stürzte von der Leiter und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde bewußtlos dem Krankenhause in Meißen zugeführt und ist dabelst gestorben. Dem Angeklagten wird beigegeben, daß er den Tod Müdels aus Fahrlässigkeit verursacht, indem er übermäßig schnell gefahren und hierdurch die Herrschaft über das Rad verloren habe. Fiedler führte zu seiner Verteidigung an, neben der Leiter habe ein dreispänniges Geschirr gestanden, die Pferde seien schen geworden und hierbei sei er aus Schreck mit dem Rade an die Leiter angeprallt. Der Angeklagte wurde für schuldig erkannt und deshalb zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt; zwei Monate gelten als verbüßt. — Wegen Vergehen nach § 175 des Strafgesetzbuches wird der Radfahrer Karl Richard Seydel aus Wilsdruff zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Weinböckla. Am Montag fand hier die Prüfung der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr und ihre Aufnahme in den Landesverband Sächsischer Feuerwehren und den Meißen-Großenhainer Bezirksverband statt.

— Der 6. Hauptgewinn der Zitaner Ausstellungs-Lotterie, bestehend in einem Kutschwagen mit 2 Geschirren, ist nach Siebeneichen gefallen. Der glückliche Gewinner ist Herr Bürgereschullehrer Spindler.

— Gainsberg. Welcher Hilfsmittel das Automobil zu seiner Fortbewegung in der Noth sich bedient, das bewies am Sonnabend eine Episode am Gdersdorfer Berge. Dort war ein solches Vehikel in den Straßen-graben geraten, und man vermochte auf keine Weise, dasselbe wieder flott zu machen. In dieser fatalen Lage gedachte man des Hittergutes und seiner kräftigen Ochsen. Von letzteren wurden denn auch zwei herbeigeführt, die auch ohne besondere Anstrengung das Auto langsam aber sicher auf fahrbare Bahn brachten.

— Das Kriegsgericht in Chemnitz verurtheilte den Geschäftsführer der Kapelle des 181. Regiments, Sergeant Neumann wegen vollendeten Betruges in sieben Fällen und versuchten Betruges in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

— Chemnitz. In Sachen der gemeldeten Briefmarken-Fälschung können wir weiter mittheilen, daß der im I. L. Bezirksgerichte zu Weipert i. B. bis zu seiner Auslieferung an die sächsischen Gerichtsbehörden in Haft befindliche Kolporteur Hofmann den Vertrieb der gefälschten Marken im Großen betrieben hat. Er „reiste“ in ganz Deutschland und setzte für über 50000 Mark Fälskate ab.

— Hohenstein-Grünthal. Vor etwa 14 Tagen erkrankten an der zu Oberlungwitz gehörenden Feldstraße zwei Personen an Typhus. Ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit schien durch die ärztlichen Vor-

sichtsmaßregeln ausgeschlossen, jetzt ist aber noch ein dritter Erkrankungsfall, diesmal in der hiesigen Oststraße, bemerkt und ganz sicher durch Ansteckung herbeigeführt worden. Wie sich hier der Verlauf gestaltet, kann noch nicht übersehen werden.

— Buchholz, 11. Oktober. Unsere Stadt hat von der Neuen Gas-Aktiengesellschaft zu Berlin, welche bis zum Jahre 1900 das einzige Herstellungsrecht von Gas in unserer Stadt hatte, die Gasanstalt zum Preise von 240000 Mark angekauft und damit auch das der genannten Gas-Aktiengesellschaft zustehende Vertragsrecht zurückgenommen.

— Aus Olsbernhau ist am Freitag der Geschirrführer des Fuhrwerksbesizers Emil Frißche mit zwei teuren, schönen Pferden und Wagen seines Arbeitsgebers verschwunden.

— In Schönheide erfolgte unter Vergiftungserscheinungen das plöglche Ableben des sechs Jahre alten Schulmädchens Klöger. Die Kleine soll nach dem Genuße von verdorbenem Wurst oder verdorbenem Wurstfett verstorben sein. Die Beerdigung des Leichnams ist von der Behörde zwecks Feststellung der Todesursache beanstandet und die Untersuchung über den Fall eingeleitet worden. Neuesten Nachrichten zufolge hat die gerichtliche Sektion jedoch als Todesursache eine Herzlähmung festgestellt.

— Vor einiger Zeit war, wie seiner Zeit gemeldet, gegen einen Hüttenbeamten in Gainsdorf die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, weil sich angeblich Verdachtsmomente gegen ihn ergeben hatten, den in der Nacht auf den 21. August 1893 an der Seigerstöcher Massatsky in Gainsdorf verübten, noch ungeführten Mord begangen zu haben. Die Untersuchung hat indes keinerlei Beweise für die Schuld des Beamten ergeben, er ist deshalb außer Verfolgung gesetzt worden.

— In Schweibenberg zersprang die große, 475 Kilogramm schwere Kirchenglocke. Der Kirchenvorstand wird nun, da die Glocke umgepfossen werden muß, die Beschaffung eines vollständig neuen Geläutes, das schon längst gewünscht wird, in Erwägung zu ziehen haben. Der seit Jahren angesammelte Glockensonds beträgt gegen 1100 Mk.

— Die in der Tieg'schen Pappfabrik in Göritz-hain beschäftigte bejahrte Wittwe Geißler wollte Abends bei Schluß der Arbeitszeit aus einer Nische ihr Handkörbchen holen, wobei sie eine rottrende, etwa 25 cm über dem Fußboden befindliche Welle überschreiten mußte. Leider wurden von derselben die Kleider erfaßt, die Unglückliche wurde niedergerissen und förmlich auf die Welle gestochen. Die Verletzungen, die Geißler erlitt, waren so fürchtbar, daß der Tod fast sofort eintrat.

— Die 12jährige Tochter des Einwohners K. in Pleiße bei Limbach stürzte so unglücklich von einem Pflaumenbaume herab, daß sie mit dem Gesäß auf einen Gartenzaun auftrat und sich förmlich aufspießte. Das Mädchen erlitt auch schwere innerliche Verletzungen.

— In Zwickau hat die Schuhmacher-Zwangs-Annung einen sechsmonatigen Vorbereitungskursus für die nächstjährige Gesellenprüfung eingerichtet und will später eine eigene Fachschule errichten. — Die dortige Tischlerinnung hat den gemeinsamen Einkauf von Rohmaterialien beschlossen.

— Leipzig. Während der Abwesenheit der Bewohner war in einer herrschaftlichen Wohnung in der Südstraße eingebrochen worden. Der Dieb hatte Schmuckfachen im Werthe von etwa 2800 Mark erlangt. Am Sonntag

wurde ein hier wohnhafter Schlosser, als er in Chemnitz einen Theil der Sachen zu Gelde machen wollte, verhaftet. Die noch fehlenden Sachen wurden fast vollständig in seiner Wohnung gefunden.

— Leipzig, 13. Okt. Der efffährige Sohn eines Kaufmanns hat sich erschossen, weil er in einer deutschen Arbeit die Fensur 5 erhielt.

— Grimmitzschau, 9. Okt. Im benachbarten Frankenhäusen starb am vergangenen Freitag die erst 24 Jahre alte Ehefrau des Schankwirths Kubante, die einige Tage vorher ein von einem sogenannten Bandwurmdoktor verabreichtes Mittel zu sich genommen hatte. Unter den Einwohnern zirkulirte das Gerücht, daß die Frau von dem Mittel etwas zu viel auf einmal genommen habe, sodas ihr Tod erfolgt sei. Sie soll schon am Tage nach Einnehmen des Mittels bewußtlos geworden sein; ärztliche Hilfe hätte sie nicht mehr retten können. Die am Montag Mittag statigefundene Sektion der Leiche ergab, daß die Frau an Zuckerkrankheit gelitten hat, die mit der Zeit den Tod herbeigeführt haben würde. Durch das Bandwurmmittel, dessen schädliche Wirkung festgestellt wurde und welches überdies für die Frau auch zu stark war, ist der Krankheitsverlauf beschleunigt und der schnelle Tod herbeigeführt worden.

— Falkenau bei Flöha, 13. Okt. Im hiesigen Orte treibt seit längerer Zeit ein ruchloser Liebelthäter sein Unwesen, indem er Schweine, Kälber, Ziegen, Schafe mit Weilbienen anhaft und mit Messerfrischen gefährlich verwundet, so daß oftmals die Gedärme herausgegangen haben. In voriger Nacht wurde im Erbgericht abermals ein angeftochenes Kalb aufgefunden, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte.

— Reichenbach. Ein junges Mädchen, das sich nächstens verheirathen will, erlebte hier eine arge Enttäuschung, indem es vorige Woche, als es die bestellten Möbel bezahlen wollte, die unangenehme Wahrnehmung machte, daß die Frau ihres Onkels Hillmann, bei der sie wohnt und der sie ihr Sparfassenbuch zum Aufbewahren übergeben hatte, den ganzen auf das Buch lautenden Betrag abgehoben hatte. Der unterschlagene Betrag in Höhe von 1200 Mark war das großmütterliche Erbe des bedauernswerthen Mädchens. Frau Hillmann wurde sofort in Haft genommen.

Legte Nachrichten.

— Dresden, 15. Okt. In vergangener Nacht sind hier mittels Einbruchs 38 verschiedene goldene und silberne Herren- und Damenuhren gestohlen worden. Eine jede Uhr soll in der Nähe des Charniers ein eingetrigeltes Doppelkreuz haben. — In der Vorstadt Trautenberge versuchte sich ein 27 Jahre alter Gewerbetreibender zu erschießen und verletzte sich so schwer, daß an seiner Weitergenesung gezweifelt wird.

— Caracas, 14. Oktober. Die venezolanische Regierung hat den Sitz der Regierung von Caracas nach Bos Leques verlegt. Wie berichtet wird, ist General Castro von der Arme des Generals Matos umringt und die Lage kritisch.

— Montreal, 14. Oktober. Ein Versuch, mittels drahtloser Telegraphie eine Verbindung mit einem fahrenden Eisenbahnzuge herzustellen, ist glänzend gelungen. Der Zug fuhr 60 englische Meilen in der Stunde, die Verbindung wurde auf eine Entfernung von acht englischen Meilen eröffnet und während der ganzen Fahrt ohne jede Störung aufrecht erhalten.

Gänzlicher Ausverkauf

Normal-Unterwäsche, Unterröcke, Kravatten, Hosenträger, Korsettschoner

wegen

vollständiger Aufgabe im **Chemnitzer Handschuh-Haus, Dresden,**
nur **I Prager Strasse I, erste Etage.**

Stammrollen-Bücher,

unentbehrlich für jeden Verein,
empfehlenswert billigt
Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.

Künstl. Zähne

Hönger & Hauswald,
Dresden.
Spec. Plombiren,
jetzt Wallstraße 25¹,
früher Ritterhof.

1 Wohnung,

1. Etg., bestehend aus St., K., B. nebst Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten. Jan. 1903 zu beziehen.

Marktstraße Nr. 90.

Plötzlich

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als Linsenmilch-Seife „Stern des Südens“. Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W. 87. Preis 50 Pf. Löwen-Apotheke und Paul Kietzsch.

Bezugsshalber

sind zwei Kinder-Bettstellen, Waschtisch, kleines Sopha, ein Kinderwagen und -Korb, 1 Fahrstuhl, Schlitten, 1 Tafelwaage und Gewürzmühle, Siebe, Fässer, Mulden, Säden u. v. Sachen Helbigsdorf 16. zu verkaufen.

I. Etage, 230 Mk.,

II. Etage, 210 Mk.,

Sohestr. 134B, per sofort od. 1. Januar 1903 zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Herrn Klemm.

Wasche mit Luhns



Stelle von Sonnabend, den 18. ds. Ms. ab wieder ca. 50 Stück vorzüglicher

Milch-Kühe,

schweren und leichten Schlages, bei mir zum preiswerthen Verkauf. Treffe Freitag nachts damit ein.

Gainsberg, am Bahnhof. G. Kästner. Fernspr. Amt Deuben 96.

1 junges Mädchen

aus guter Familie zum Beaufsichtigen der Kinder sucht Frau Amtsgerichtsrath Schubert.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Godsfeines Plüschsopha

für 60 Mk. sofort zu verkaufen
Markt Nr. 9.

Ein Wirthschaftsmädchen

im Alter von 16—18 Jahren, das sich unter der Leitung der Hausfrau weiter ausbilden will und sich keiner Arbeit schent, findet sofort oder 1. November Stellung bei Gutsherr Friedrich in Schmiedewalde.

Eine Wohnung,

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und Neujahr 1903 zu beziehen bei Gustav Teller, Meißnerstr. 255B.

1 freundliche Herrenschlaffelle

ist zu vermieten Freiburgerstr. 3.

Jacketts, Paletots, Kragen, Kinderjacketts u. -Mäntel

empfehlte in neuesten Schnitten
Eduard Wehner.

Feinsten Schellfisch,

Donnerstag Abend oder Freitag ein-
treffend, empfiehlt billigt

Herm. Schögl.

NB. Zum Jahrmart empfiehlt
Obiger sämtliche Fischwaren in
vorzüglichster Güte und billigt im Hause
wie auf dem Markte. Bude kenntlich an
der Firma.
Hochachtungsvoll
Herm. Schögl.

Man annunciere im
Wossener Anzeiger.
Gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Hustenleidender

probieren die hustenstillenden und wohl-
schmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen,
wie bewährt und von sicherem
Erfolg solche bei Husten, Keiser-
zeit, Katarrh und Verschleimung
sind. Dafür Angebotenes weise zurück!
Packt 25 Pfg. Niederlage in der
Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

Schöne lebende

Karpfen

sind stets zu haben bei **Moritz Schulze.**

Pferde werden gut geschoren mit
neuesten Schnellscherapparat.
B. Emrich, Schmiedestr., Bahnhofstr.

Hausgrundstück

billig zu verkaufen (24000 M.), bei 4000
M. Anzahlung. **Wilsdruff**, Hobelstraße
134 B. Zu erfragen bei Herrn Rich. Eckelt.

Ein Mädchen,

wird zur Stütze der Hausfrau zum 1.
Januar 1903 gesucht. Zu erfragen in der
Expedition bis. Blattes.

Für die uns am Tage unserer Hochzeit in so überaus reichem Maße
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch nochmals
unsern herzlichsten Dank

aus.
Leipzig, Oktober 1902.

Carl Geilhufe und Frau,
geb. Wiche.

Hotel „Goldner Löwe.“

Donnerstag, den 16. Oktober, zum Jahrmart:

Gr. humoristisches Gesangs-Konzert,

von 4 Uhr ab

starkbesetzte Ballmusik.

Bruno Mattner,

Photograph,

Wilsdruff

empfehlte sich zur Ausführung von
photographischen Aufnahmen
in allen Grössen.

Feinste und naturgetreuste
Wiedergabe.

Auf Wunsch komme ins Haus.

Blusen- Stoffe,

in großer Auswahl,
neueste Streifen,
empfehlte

Eduard Wehner.

Telegramm.

Treffe wiederum zum Jahrmart
hier ein und empfehle: Echte Freiburger
Bauerhasen von bekannter Güte,
Rigenerstangen, süße und bittere
Macronen, Kalao-Mandeln, jede
halbe Stunde frisch gebrannt u. s. w.
Um gütige Berücksichtigung bittet
F. H. Morgenstern, Conditior.

Prima neue

Vollheringe,

Stück 5, 6 und 8 Pfg.,

empfehlte

Bruno Gerlach.

Achtung!

Die Maschinenbau-Anstalt von B.
Bräuer befindet sich nicht mehr in Seeligs-
dorf, sondern in

Mohorn, Bez. Dresden.

Erzengel.

Turn- Verein.

Sonnabend, den 18. Oktober, Abends 7, 8 Uhr,
Jahreshaupt - Versammlung

und

Feier der 50. Wiederkehr des
Jahrestages des Turnvaters Jahn.

Tages-Ordnung: 1. Eingänge, 2.
An- und Abmeldungen, 3. Kassenabschluss
und Bericht, 4. Wahl der Rechnungsrevisoren,
5. Bericht des Vorsitzenden und des Turn-
warts über das abgelaufene Vereinsjahr,
6. Ergänzungswahl zum Turnrath, 7. Jahn-
feier, Festbericht: Turnbruder Sachse.
Zahlreichen Besuch erhofft
der Turnrath.

Restaurant Tonhalle.

Heute Donnerstag, den 16. Oktober

Schlachtfest,
von 1/2 10 Uhr an Wellfleisch,
wozu freundlichst einladet
hochachtungsvoll
Moritz Schumpelt.

Gasthof zum „Irbgericht“

in Köhlersdorf.

Sonntag, den 19. Oktober

Guter Montag
mit **BALLMUSIK,**

wozu freundlichst einladet G. Schuler.

Selten schönen

Scheibenhonig

empfehlte

Bruno Gerlach.

Feinsten

Schellfisch,

à Pfd. 30 Pfg.,

Bratheringe, russ. Sardinen

empfehlte

Eduard Wehner.

Säurefreies

Dreschmaschinen-Oel,

Prima Separator-Oel,

Riemenschmiere, Riemenschwachs,

Wagen-Fett,

Eder- u. Huf-Fett

empfehlte billigt die Drogerie

Paul Klebsch.

Achtung!

Freitag, den 17. Oktober 1902,
vorm. 9 Uhr, soll mein in Seeligsdorf
besünderlicher

Karpfenteich

gefasst werden. Preis: à Pfund 80 Pfg.
Hochachtungsvoll F. Bräuer.

Starken

Giftweizen

gegen Mäuse empfehlte

die Löwenapotheke.

Weizen zum Vergiften wird an-
genommen.

Säulen-Schränke,

Vertico u. s. w. billigt zu verkaufen bei

W. Gert, Markt 9.

Hierzu eine Beilage.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 18-20,

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten für
Herbst und Winter 1902
anzuzeigen. Die Lager-Abteilungen bieten unerreichte
Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Kleider-Stoffe

Seiden-Stoffe

Damen-Mäntel

Kostüme

Kinder-Konfektion

Bett-Wäsche

Gardinen

Teppiche

Regenschirme. * Strümpfe. * Handschuhe.

Proben, sowie Auswahlendungen bereitwilligst. — Billige Preise mit 3% Kassenrabatt.

für Straßen-, Gesellschafts- und Haustoiletten,
Stoffe für Blusen und Kostümröcke.

für Kostüme, Blusen und Garnitur, für
Futter- und Dekorationszwecke.

Paletots, Golf-Paletots, Jacketts, Capes,
Abendmäntel etc.

Damenblusen, Kleideröcke, Morgenkleider,
Schürzen, Unterröcke.

Mädchen-Mäntel, Mädchen-Kleider, Kinder-
Kleidchen, Knaben-Mäntel, Knaben-Anzüge.

Tischwäsche, Leibwäsche, Trikotwäsche, leinene
und baumwollene Stoffe.

Möbelstoffe, Vitragenstoffe, Portièren,
Matrazenstoffe.

Tischdecken, Reisedecken, Pferddecken,
Linoleum, Läuferstoffe.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 121.

Donnerstag, den 16. Oktober 1902.

Turnvater Jahn.

Zum 50jähr. Todestage (15. Oktober).
Von Dr. L. Liebert.

(Nachdruck verboten.)

Nichts kennzeichnet die unsterblichen Verdienste des zum Märtyrer seiner guten Sache gewordenen Altmeister der deutschen Turnerei besser, als der Ausspruch in einem Berichte der Bundestagskommission, daß er sei, „der die höchst gefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebracht habe“. Denn die Leibesübungen hatten für Jahn doch nur den Zweck, ein körperlich und geistig gesundes Geschlecht zu erziehen, das nöthigenfalls auch unter Entfaltung physischer Kraft selbstständig eintreten könnte für die Verwirklichung seiner nationalen Ideale. So gehen Patriotismus und Turnerei von Anfang an Hand in Hand, und ein trauriges Zeugniß ist es für die Kurzsichtigkeit und Verblendung der Durchschnittspolitiker jener Tage gewesen, diese Bestrebungen als staatsgefährlich und hochverräterisch zu brandmarken. Freilich — jede Zeit schafft sich die großen Männer, die sie braucht, und Turnvater Jahn dürfte wohl die Ausnahme mit freiem Helsen, aus der fast zwanzig Jahre erst nach seinem Tode die herrlichste nationale Ernte erblühte — sie selbst sehen durfte er nicht, aber geahnt hat er sie. Das zeigt schon ein Blick auf seinen Lebensgang, der prophetisch bereits in seinem Anfang die nahende große Zeit heraufdämmern sieht. Geboren am 11. August 1778 zu Lang bei Wittenberge i. d. Prignitz als Pfarrerssohn wurde Friedrich Ludwig schon frühzeitig in körperlichen Fertigkeiten geübt. „Mens sana in corpore sano“ lautete das Lösungswort des tüchtigen Pfarrers. Das Salzweider Gymnasium und das „Graue Kloster“ in Berlin sahen den Jüngling sich klassischen Studien widmen. Galt es doch, sich nach dem Brauche jener Zeit der Gottesgelehrsamkeit zu widmen, um nach bestandener Examina eine Lehrstelle, günstigsten Falles eine einträgliche Pfründe zu erhalten. In Halle, später in Greifswald begegnen wir dem „fahrenden Scholasten“, wo sich ihm die Tiefen der Wissenschaft erschließen. Aber es waren aufgeregte Zeiten damals. Arndt, dessen Bekanntschaft er machte, sang bereits seine jorschühenden patriotischen Lieder, und in einer unter dem Namen Höpffner erschienenen Schrift „Ueber die Beförderung des Patriotismus im Preussischen Reiche“ (Halle 1800) wurde fähig zu mannhaftem Entschließen aufgefordert. Noch aber war für Preußen nicht die Stunde gekommen, und auch Jahn suchte vorübergehend als Hauslehrer in Mecklenburg ein bescheidenes Dasein zu fristen. Im Jahre 1805 ging er nach Göttingen, um nach Ausbruch des Krieges gegen den kaiserlichen Eroberer sofort zur Armee zu stoßen. Allein er erreichte ihre Trümmer erst nach Jena und Auerstädt und war Zeuge der Einnahme Lüneburs. Lustlos und flüchtig wanderte er nun umher, eindringlich in Wort und Schrift („Deutsches Volksthum“) zu nationaler Erziehung und engem Zusammenschluß aller Gutgesinnten ermahnend. Ende 1809 fand er außer vorübergehender Lehrthätigkeit am „Grauen Kloster“ in Berlin an der dortigen Plamannschen Erziehungsanstalt Anstellung. Das Erste war, sofort seine Jdeen in die Praxis umzusetzen, und im Sommer 1810 zog er mit seinen Knabenhaaren hinaus ins Freie, um Leibesübungen zu machen. Im Frühjahr 1811

wurde mit dem Stamme auf der Hasenheide bei Berlin der erste „Turnplatz“ eröffnet. „Turnen“ nannte Jahn diese Übungen unter Bezugnahme auf die deutschen Turniere, ein Wort, das er für Deutsch hielt (lat. torneamentum, franz. tournois). Der Platz fand mehr und mehr Zulauf, auch seitens Erwachsener, wemgleich das eigentliche Ziel der Übungen, Wehrhaftmachung für den Ernstfall, unter den damaligen traurigen Verhältnissen nicht laut werden durfte. Noch ehe im Jahre 1813 des Königs „Ausruf an mein Volk“ erschien, eilte Jahn zu den Waffen, und von seinen Turnern zog mit ins Feld, wenn Kraft und Alter es irgend gestatteten. Jahn wurde Werbber für das Wigow'sche Freikorps und entfaltete eine mehr agitatorische Thätigkeit. Im Jahre 1814 kehrte er zu seinem Turnplatz zurück. Nach der Rückkehr Napoleons im Jahre 1815 wurde Jahn von Hardenberg nach Paris geschieden und machte namentlich durch seine Rede über die von Napoleon im Jahre 1797 von Venedig entführten vier antiken Nisse (des Lysippos) großen Eindruck. Im Jahre 1815 gelangten dieselben wieder nach Venedig zurück, wo sie bis auf den heutigen Tag über dem Portal der Markusstraße prangen. Die nächsten Jahre waren stiller Friedensarbeit gewidmet. Er gründete die „Vernünftige Gesellschaft für deutsche Sprache mit, hielt Vorträge über deutsches Wachsthum und gab im Jahre 1816 mit seinem Schüler Eiselen die „Deutsche Turnkunst“ heraus. Nun kam die verhängnisvolle Reaktion, die manche Blüthe frohen Hoffens zerbrach. Jahn mit seinem gewaltigen Einflusse auf hunderte von jugendkräftigen Herzen schien mit einem Male verbächtigt. Dazu kam sein eigenes freies, ungebundenes Wesen, das seine Heusatz fannte. Kurz, im März 1819 wurde der Turnplatz gesperrt und Jahn selbst als der Demagogie verdächtig von Festung nach Festung geschleppt, zuletzt nach Stolberg. Zwar wurde das ihm zu zweijähriger Festungshaft verurtheilende Breslauer Erkenntniß durch das Oberlandesgericht in Frankfurt a. O. 1825 aufgehoben. Gleichwohl hatte Jahn in der Folgezeit unter allerlei Polizeiwillkür, Aufenthaltsbeschränkungen usw. fortwährend zu leiden, wemgleich man ihm seinen 1814 bewilligten Gehalt belieh. Von 1825—28 lebte er in Freiburg a. N. später in Göttingen, von 1836 wieder in Freiburg, in der Hauptsache schriftstellerisch beschäftigt („Jahresblätter“, „Neue Runenblätter“, „Merke zum deutschen Wachsthum“, „Denkmal eines Deutschen oder Fahrten des Alten im Bari“, eigene Erlebnisse bis 1815, „Lehrgänge für Fr. v. Leo“). Nach Friedrich Wilhelms IV. Regierungsantritt erfolgte endlich die volle Rehabilitation des verdienten Mannes; er wurde von der polizeilichen Aufsicht befreit und erhielt das ihm bis dahin vorenthaltene eiserne Kreuz. Im Jahre 1838 hatte er ein schweres Brandunglück zu bestehen, das seine Wohnung und Bibliothek in Asche legte und werthvolle Manuskripte, darunter Vorarbeiten zu einer Geschichte des dreißigjährigen Krieges und des Wigow'schen Corps, vernichtete. Eine öffentliche Sammlung ermöglichte ihm nun den Bau eines eigenen Heimes. Im Jahre 1848 wurde er ins Deutsche Parlament gewählt. Hier ergriff er nur äußerst selten das Wort, das eine Mal, um das erbliche Kaiserthum mit preussischer Spitze zu befürworten. Ueberhaupt mußte er die Beobachtung machen, daß er seine Zeit und seine Zeit

ihn nicht mehr recht verstand. Trotz seiner radikalen Umwandlungen gehörte er doch zu den konservativsten Elementen der Versammlung, und die Besten der Nation jungen an, an ihm irre zu werden und sich ihm zu entfremden. So kehrte er, innerlich gebrochen, nach Freiburg zurück, wo er gerade zur rechten Zeit von ihnen schied (15. Oktober 1852). Wie sagen: zur rechten Zeit! Jahn hatte seine Lebensarbeit voll gethan, und darüber hinaus reichten weder seine physischen noch geistigen Kräfte. Man vergegenwärtige sich nur jene ehrwürdige Greisenfigur mit dem lang herabwallenden weißen Barte und den ernst, aber mild und gütig blickenden Augen, wie wir unsere Turnvater von den Bildern her kennen. Ein Fünfundsechzigjähriger war er, wie er starb. Daß er sich ausgelebt hatte, soll und kann ihm nicht zum Vorwurf gereichen. Er theilt dies Loos mit so vielen anderen trefflichen Männern jener Tage, die mit der Zeit nicht fortzuschreiten wußten, weil sie dieselbe nicht verstanden. Zudem hasteten Jahn zumal im Alter soviel Absonderlichkeiten, sagen wir Schrecken, an, die gerade abstoßend wirkten. Dazu gehörte u. a. eine an Robheit grenzende Urtheilsgleichheit, die ihren Grund in seiner Geradheit und Offenheit hatte. Verheißung aber und Grobheit, auch wenn ehrlich und treu gemeint, sind nicht nach Jedermanns Geschmack. Aber mit alledem verjöhnt der wahrhaft goldklare, lautere Charakter Jahns, der nur einen Haß kannte: die Tyrannei und die Lüge. Freiheit, Ehre, Vaterland! Das war sein Lösungswort, und so ist er auch gewissermaßen der geistige Urheber der Burschenschaft geworden. Bezeichnend für Jahns Gesinnungstüchtigkeit ist folgende Methode, die Verfassers Vater aus dem Munde des Turnvaters selbst noch gehört hat und die nicht unbekannt sein dürfte. Es war zur Zeit der Demagogiezeit. Jahn mit einigen Kommilitonen übernachtete in einem einfachen Wirthshause. Da klopfte es mitten in der Nacht draußen an der Thür. „Wer da?“ rief Jahn mit Donnerstimme. „Der Wirth“, lautet die Antwort, und nun bittet derselbe, ihm das eine Bett, welches ja noch unbenutzt sei, für einen soeben noch angekommenen vornehmen Fremden zu überlassen. „Wer ist der Fremde?“ fragte Jahn. „Seine Excellenz, der kaiserlich-russische Staatsrath von Stobue“, lautet die Antwort. „Nein, Herr Wirth“, erwiderte Jahn mit fester Stimme, „da schlafe ich in zwei Betten!“

Herrliche Denkmäler künden heute der Mit- und Nachwelt den Ruhm des deutschen Turnvaters, und im Jahre 1894 hat die deutsche Turnerschaft über seinem Grabe in Freiburg eine prächtige Erinnerungsturnhalle errichtet. Und die deutsche Turnerei — sie bleibt auch Jahns schönstes Denkmal. Denn dieselbe umfaßt nicht nur gewisse Leibesübungen zur Stärkung und Kräftigung des Körpers, sondern dringt tiefer, sie will den ganzen Menschen erfassen und ihn nach alt-hellenischem Schönheitsideal umgestalten nach Leib und Seele. Und dazu gehört vor allem tüchtige Mannesgesinnung, seltliche Frömmigkeit und treue Hingabe an das geliebte, Deutsche Vaterland! — Und in diesem Sinne wird auch kommenden Sonnabend Abend der hiesige Turnverein bei Gelegenheit seiner Jahres-Hauptversammlung der Verdienste des deutschen Turnvaters Jahn in einer schlichten Feier gedenken.

Ein Verhängnis.

62 Originalroman von Hans Wachenhusen.

Dann plötzlich, als der matte Schein der Lampe den Schatten des Eintretenden vor sie warf, that sie einen Schrei und fireckte abwehrend die Arme vor.

„Hut! Auch mich verhaften wollen sie! Mich! Und ich habe doch niemals Böses gethan! — Und was that mein armer, unschuldiger, verlorenen Vater ihm, daß er ihn fortzuführen ließ, der Unmensche, der auch mich so elend gemacht!“

Von Neuem versiel sie in einen Paroxysmus, während Klaus bei ihren Worten erschreckt zurückgefahren, sich aufgeschreckt hatte auf den Wink des Arztes, um diesen Raum zu geben, und die Augen mit der Hand bedeckend, abgewendet in den Schatten trat.

Es wurde ihm entsehtlich, jetzt die Phantasien der Unglücklichen anzuhören, die ihm Alles, Alles erklärten; er konnte sie nicht leben, und als sie endlich dem Arzt, der sie zu beruhigen versuchte, die Hand entzih, beide Hände, die mit kaltem Schweiß bedekt waren, vor die Stirn schlug, tanmelte er vor einem neuen Aufschrei zurück.

„Ich werde wahnsinnig! Ich bin es schon!“ rief sie aus, als auch das Schlimmste, das Letzte in ihr Bemühtsein trat.

Er, der Sohn meiner Mutter, und ich sein Weib!“ Sie sank zurück. Der Arzt beugte sich über sie. Er ergriff von Neuem ihre Hand. Ein Blutquell färbte ihre Lippen. Sekundenlang stand er noch über sie gebeugt, ihre Hände in den feuchten. Dann erhob er sich mit trauriger Miene. Er suchte Klaus.

„Sie ist erlöst!“ sprach er, der schon bei seinem ersten Besuch aus den Phantasien der Armen ihren Seelenzustand erkannt hatte, und trat zurück.

Klaus fürzte an das Lager, sank vor demselben auf die Kniee, starrte in das leblose Antlitz, in die weit geöffneten

erlöschten Augen, prehte ihre Hand an seine Rippen und sein Antlitz auf den erstarrten Arm.

Der Arzt legte theilnahmevoll die Hand auf seine Schulter. „Gottes Barmherzigkeit bewahrte sie vor unheilbarer geistiger Umnachtung!“ sprach er mit tief bewegter Stimme und verließ ihn, um den Angehörigen die Trauerbesuchung zu bringen.

Von Claus wurde während des Restes der Nacht nichts gehört. Als der erste Morgenstrahl in das Wohnzimmer drang, fand er Robert angekleidet auf dem Sopha liegen.

Bei der unheimlichen Stimmung im Hause hatte er, um der Frauen willen, sein abgelegenes Zimmer nicht aufgesucht, um bei der Hand zu sein, wenn man nach ihm verlangen sollte, und Otto hatte versprochen, bei Tagesanbruch wieder zu kommen.

Ermüdet noch, wie er war durch all das Geschehene, blickte er, die Augen nach kurzem, unruhigen Schlummer öffnend, schlaftrunken lange und wie bewußtlos auf einen an der offenen Thür zum Vorgimmer auf dem Teppich liegenden an sich unbedeutenden Gegenstand, bis er plötzlich ungestüm sich erhob und noch auf dem Sopharand sitzend, die Stirn mit der Hand bedeckend, um seine Gedanken zusammen zu rufen, der eben auch noch die Kleidung von gestern tragenden mit übernächtiger Miene eintretenden Tante, auf die Thür deutend zurück: „Da! Da liegt des Rätsels Lösung! Jetzt wird mir Alles klar! Ein Frauenhut mit rothem Band und weißem Taubensflügel!“

Tante Polba, die während der Nacht kein Auge geschlossen, blickte fragend, ganz verduzt erst ihn, dann den Hut, und hob ihn vom Boden.

„Er gehört der armen Laurette“, sagte sie traurig, „und liegt noch von gestern Abend da, als sie ohnmächtig zusammen sank — gerade an der Stelle! Die Magd hat ja noch nicht daran denken können, hier aufzukommen!“

„Mit rothem Band und weißem Taubensflügel!“ Robert blickt mit weit geöffneten Augen den Hut in der Hand der

Tante an, die diesen behutsam bei Seite legen wollte.

„Was hast Du . . .?“ fragte sie, ihn nicht begreifend. „Du wirst es hören! — Ja, Könnchen schau auf, Otto schon hier?“ — Er blickt nach seiner Uhr; sie war abgelaufen. „Ich will warten bis er kommt und Könnchen soll auch dabei sein . . . Ich wollt' Euch ja gestern Abend schon sagen, der Tod kam dazwischen; jetzt, heute Morgen ist mir ein Licht aufgegangen, ein recht trauriges, aber es lärt mit Alles auf.“

Eben erschien Otto, die Hand um Franzens Schüler gelegt, die ihm schon auf dem Flur begegnet, und sich vor Ermattung kaum aufrecht erhalten konnte.

„Geht mir nur irgend etwas!“ hat er. „Noch kein Wirthshaus geöffnet! Ich fühle mich so mühtern!“

Polba reichte ihm eine Tasse aufgewärmten Kaffees, der ihr in der Nacht eine Stärkung gewesen. Robert war zu erregt, um danach ein Bedürfnis zu fühlen.

„Ich kam ja gestern Abend nicht dazu, Euch zu erzählen, daß Ottos Bärgeengel bei androchender Dunkelheit ergriffen ist!“ begann er. „Als ich in unser Restaurant eilte, um den Kameraden von meiner Rettung Nachricht zu bringen, fand ich Otto, der mit seinem Dusek und noch einem älteren Herrn dasaß. Der Dusek, nachdem er mich recht herzlich begrüßt, stellte mich diesem Herrn, einem Schulfreund von ihm, vor, dem er im Lokal begegnet, als er, ehe er Otto so spät zu uns gehen lassen wollte, vor der Bahn kommen, noch etwas genieschen wollte. Es war ein Kriminal-Kommissar des Polizeipräsidiums. Als der meinen Namen hörte, erzählte er, man habe heute gegen Abend einen wichtigen Fang gemacht. Von einer italienischen Bedröde sei die Mittheilung eingetroffen, ein sich Baron Renard nennender Schwindler und Taschenpieler, nach dem sie schon lange suchten, solle, wie man sehr bestimmt erfahren, hier sein; man habe sein Verzeil zugleich mitgeschickt, und seit heute Abend habe man ihn schon erwischt in der Person des Baron von Renard, der hier seit längerer Zeit sein Unwesen getrieben.“

